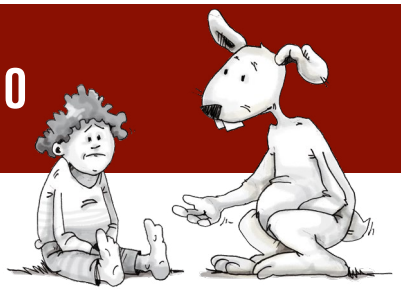


KINDER IN „KRISEN“ – ERKENNEN UND HANDELN

Kinder stärken: Prävention und Intervention

Für die Frage, ob Kinder Situationen als krisenhaft erleben und wie sie durch Krisen kommen, sind, neben den Belastungsfaktoren, ihre bio-psycho-sozialen Voraussetzungen entscheidend. Dabei beschreibt die Vulnerabilität die Verwundbarkeit im Sinne der Risikofaktoren und die Resilienz hingegen die psychische Widerstandsfähigkeit, sprich, die Summe der protektiven Faktoren des Kindes. Ein wesentlicher, bedeutungsvoller protektiver Faktor, der dem unmittelbaren Einfluss des Kitapersonals untersteht, ist in diesem Zusammenhang der Selbstwert des Kindes. Unter diesem komplexen und für die lebenslange psychische Gesundheit bedeutungsvollen Konstrukt, wird im Allgemeinen verstanden, welches Bild (oder auch welche Bewertung) ein Mensch vom eigenen Selbst hat. Bei der Entwicklung des Selbstwertes ist die Resonanz der prägenden Bezugspersonen – im Sinne einer wohlwollenden, anerkennenden und bedürfnisorientierten Haltung – relevant. Gleichzeitig ist das Erleben von Selbstwirksamkeit u.a. zur Entwicklung eigener Kompetenzüberzeugungen wichtig. Für beides ist die Kita ein idealer Ort: hier machen Kinder selbstwertprägende Erfahrungen und können, im Sinne einer lebenslangen Ressource, nachhaltige Stärkung erfahren.

Workshopleitung

Lena Schulte ist Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin und psychologische Psychotherapeutin i.A. mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und ihren Eltern, u.a. im Rahmen der Berliner Jugendhilfe.

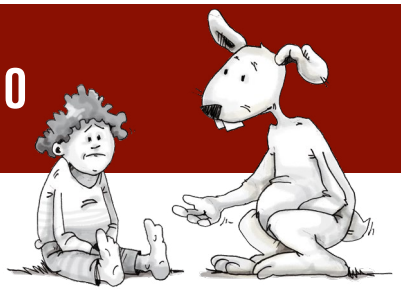
Kinder stärken – aber wie?

Im Folgenden werden drei Schritte erläutert, die für eine strukturierte Herangehensweise an das Thema „Kinder stärken“ von Bedeutung sind.

1. BLICK AUF DEN KONTEXT – ERFASSEN UND GESTALTEN!

Bei der Betrachtung der Frage, wie Kinder in Kitas gestärkt werden können, lohnt sich ein Blick auf die unterschiedlichen Kontexte von Interventionsmöglichkeiten. So werden Kinder beispielsweise auch durch professionelle und sensible Elternarbeit, durch transparente Trägerstrukturen, bedürfnisgerechte räumliche Gestaltung oder auch durch eine wertschätzende Kommunikationskultur im Team mittelbar und unmittelbar gestärkt. Erleben wir Kinder in Krisen und möchten wir sie langfristig stärken, bieten sich folgende Kontexte für Interventionen an:

- Kind / • Kindergruppe
- Familie/ Eltern
- Netzwerk (persönlich u. professionell)
- Mehrfamiliengruppe/Elterngruppe
- Fachkraft / • Team
- Träger

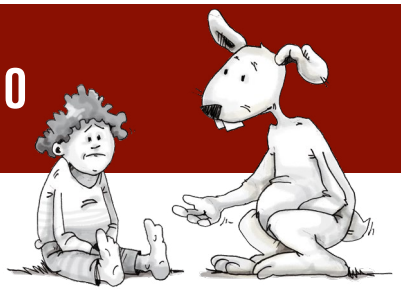


2. RESSOURCENORIENTIERUNG – ERSTMAL DIE RICHTIGE BRILLE AUFSETZEN!

„Unter Ressourcenorientierung lässt sich eine Haltung verstehen, die mit dem grundlegenden Einnehmen einer Perspektive auf Ressourcen einhergeht. Das Wahrnehmen von Kraftquellen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen und Potenzialen." (vgl. Paulick https://www.socialnet.de/lexikon/Ressourcenorientierung) Es handelt sich also um eine wertschätzende, annehmende, verstehende und zuversichtliche Grundhaltung, die auf alle Kontexte – von dem Kind über die Eltern bis hin zu den Kolleg*innen und der eigenen Haltung zu sich selbst – anwendbar und wichtig ist. Zwei dieser Kontexte sollen im Folgenden näher betrachtet werden.

Was bedeutet eine ressourcenorientierte Haltung in Bezug auf das Kind?
Neben der Tatsache, dass Fähigkeiten und Kompetenzen im Kind gesehen und somit auch aktiviert werden, ist der ressourcenorientierte Blick auf das Problemverhalten besonders herausfordernd. Als Grundlage ist hier die Überzeugung, dass jegliche Verhaltensweisen einen guten Grund haben, hilfreich. Dies bedeutet nicht, dass jedes Verhalten in Ordnung oder akzeptabel ist, allerdings jedes Verhalten immer eine versuchte Lösung der handelnden Person darstellt. Eine ressourcenorientierte, nicht direkt bewertende Perspektive kann durch folgende Fragen unterstützt werden: Wozu ist das „Problemverhalten" gut? Welche Ressource steckt im Verhalten? Wie kann ich das Kind unterstützen, sein Bedürfnis anders zum Ausdruck zu bringen? Bei dieser Frage setzt das renommierte Programm „ich schaff's" des finnischen Psychiaters Ben Furman an, das weltweit in Schulen und Kitas Anwendung findet. Dabei gilt es allgemein, anstatt über das Problemverhalten, über zu erlernende Fähigkeiten zu sprechen, um Motivation, Selbstwirksamkeit und Zuversicht zu fördern. Bei Interesse an diesem Thema sind die Bücher und auch freiverfügbaren Videos und Materialen über „ich schaff's" (z.B. unter www.kidsskills.org) sehr empfehlenswert.

Was bedeutet eine ressourcenorientierte Haltung in Bezug auf die Eltern?
Grundsätzlich gilt: Starke Eltern – starke Kinder. Kinder profitieren sehr von einer guten, konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und Eltern (besonders wenn sie als „schwierig" gelten). Es heißt also im Kontakt zu den Eltern die Ressourcen des Kindes und die der Eltern in den Fokus zu nehmen. Im Workshop haben wir in einem kurzen Rollenspiel die verschiedenen Perspektiven (Fachkraft – Eltern, ressourcenorientiert – defizitorientiert) im Rahmen eines Elterngesprächs erlebt. Um ins Gespräch zu kommen und gemeinsam an neuen Lösungen im Sinne des Kindes zu arbeiten, bietet es sich an, vorschnelle Bewertungen und gut gemeinte Ratschläge zu vermeiden. Offene Fragen, wie z.B. „Wie erleben Sie ihr Kind? Was beobachten Sie zu Hause? Wie schätzen Sie das ein?" sowie Fragen nach Ausnahmen und, bei sehr belasteten Familien, Fragen zu Coping-Strategien („Wie schaffen Sie das trotz der Schwierigkeiten?" „Was



könnte eine Entlastung für Sie sein?“) laden die Eltern ein, gemeinsam ins Gespräch zu kommen. In unserem Rollenspiel erlebte die Mutter die Botschaft: „Wir brauchen Sie, um eine gute Lösung zu finden“ als aktivierend und wertschätzend. Das defizitorientierte Gespräch löste in ihr im Unterschied dazu deutliche Reaktanz („Machen Sie doch erstmal ihren Job“, „Sie haben ja keine Ahnung“) und Frustration aus. Also ist es wichtig vor jedem Elterngespräch nochmals zu schauen, ob die richtige Brille auf der Nase sitzt.

3. INHALTLICHER SCHWERPUNKT – WO MÖCHTE ICH ANSETZEN?

Bei der Stärkung von Kindern liegt es nahe, mit entsprechenden Methoden, die Fähigkeiten und Ressourcen von Kindern zu entdecken und zu fördern: Was machst du gerne? Was kannst du besonders gut? Was magst du an dir? Gleichzeitig gibt es noch viele andere inhaltliche Schwerpunkte, die im pädagogischen Alltag für die Stärkung von Kindern von großer Relevanz sind. Im Zusammenhang mit der Möglichkeit verschiedene Kontexte zu gestalten und eine ressourcenorientierte Brille aufzusetzen, können in folgenden Themenbereichen Interventionen erfolgen (eine Auswahl):

Emotionale Kompetenz

- Gefühle kennenlernen
- Über Gefühle reden
- Empathie, Gefühle anderer erkennen
- Gefühle regulieren, Entspannung erlernen

Methodischer Zugang z.B. durch Bücher über Gefühle, kreative Angebote (Gefühle malen, Farben zuordnen, Gesichter die Gefühle ausdrücken, Fotografieren etc.), Gesprächskreise, Gefühlsampel, Gefühlskarten (kleiner Tipp: Vorlagen für Gefühlskarten finden Sie in unserem Taschenguide „Kinder brauchen Stabilität“)

Soziale Kompetenz

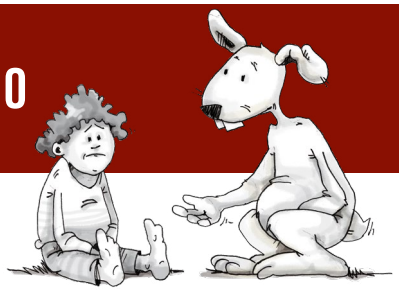
- Kompromisse finden
- Regeln erarbeiten und akzeptieren
- Hilfsbereitschaft und Kooperation erleben
- Perspektivübernahme

Methodischer Zugang z.B. durch Gruppeninterventionen, z.B. Kooperationsspiele, gemeinsame Rituale und Aktivitäten

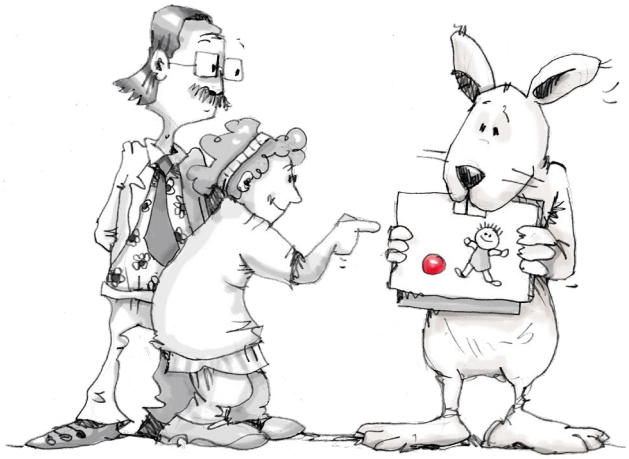
Selbstwirksamkeit

- die eigene Meinung äußern
- Partizipation und Mitbestimmung
- Beschwerde- und Feedbackkultur

Methodische Impulse hierzu findet Ihr in den Handouts der anderen Workshops.



Alle Teilnehmenden des Workshops waren einer Meinung, dass es zahlreiche Interventionsmöglichkeiten in Bezug auf die Stärkung von Kindern gibt. Der wichtigste Faktor sei jedoch die eigene Haltung, die sich in einem gemeinsamen, wertschätzenden Miteinander aller Personen in der Kita (ob Erwachsene oder Kinder) ausdrückt!



Literatur:
Schlippe, A. v.& Schweitzer, J. (2000): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag
Furman, B. (2015): Ich schaffs! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden. Heidelberg: Carl Auer Verlag
Weitere Infos unter: https://www.kidsskills.org/
Lohaus, Vierhaus (2015), Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor, 3. Aufl., Springer
Brandl, Marion (06.2012): Resilienz in der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de (Zugriff am 21.09.2020)
Schmieder, J. (07.2018): Jedes Verhalten macht Sinn. Herausfordernde Situationen in der Kita systemisch betrachtet. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de (Zugriff am 24.09.2020)